

Inhalt

Vorwort

I.	Einleitung: Die Gegenstandsadäquatheit einer biographischen Analyseperspektive zur Rekonstruktion schulischer Sozialisationsprozesse	13
1.	Forschungszusammenhang und Fragestellungen der vorliegenden Untersuchung	13
2.	Zur Problematik von Längsschnittuntersuchungen	16
II.	Methodischer Ansatz – Analytisches Instrumentarium – Anmerkungen zum Forschungsprozeß	21
1.	Das autobiographisch-narrative Interview	21
2.	Relevante Kategorien zur Analyse autobiographischer Stegreiferzählungen	24
3.	Die Auswahl der Informanten/innen und die Durchführung der Interviews	26
3.1	Kriterien der Auswahl	26
3.2	Zum Ablauf der autobiographisch-narrativen Interviews	30
4.	Schritte der Datenauswertung	32
III.	Portraitkapitel	37
1.	Portrait „Angelika Müller“	37
1.1	Formale Textsortenanalyse	37
1.1.1	Kontaktaufnahme und Interviewsituation	37
1.1.2	Interviewkritik und Anmerkungen zur Textstruktur	39
1.1.3	Erzählstimulus	40
1.2	Strukturelle Beschreibung der Haupterzählung	41
1.2.1	Analyse des Nachfrageteils	114
1.3	Analytische Abstraktion – Biographische Gesamtformung	115
2.	Portrait „Claudia Schmidt“	127
2.1	Formale Textsortenanalyse	127
2.1.1	Kontaktaufnahme und Interviewsituation	127
2.1.2	Interviewkritik und Anmerkungen zur Textstruktur	128
2.1.3	Analyse des Erzählstimulus	130
2.2	Strukturelle Beschreibung der Haupterzählung	131
2.3	Analytische Abstraktion – Biographische Gesamtformung	160

3.	Portrait „Willi Kunze“	169
3.1	Formale Textsortenanalyse	169
3.1.1	Kontaktaufnahme und Interviewsituation	169
3.1.2	Anmerkungen zur Textstruktur: Konsequenzen aus der Textstruktur auf den Analyseprozeß	171
3.1.3	Erzählstimulus	171
3.2	Strukturelle Beschreibung des Interviews	173
3.2.1	Strukturelle Beschreibung der für die biographische Ge- samtformung relevanten Segmente	173
3.2.2	Zwischenbemerkung zur Systematik der Analyse	197
3.3	Analytische Abstraktion – Biographische Gesamtfor- mung.....	214
4.	Analytische Abstraktion – Biographische Gesamtformung „Toni Schulze“	223

IV.	Relevante Stationen und Phasen im Ablauf einer gymnasialen Schulkarriere	231
1.	Die ersten Erfahrungen in einer formellen Institution: der Kindertagenaufenthalt	231
2.	Bemerkungen zur antizipatorischen schulischen Situation ..	234
3.	Die ‚Türhüter-Funktion‘ des ersten Lehrers/der ersten Lehrerin	238
4.	Die allmähliche Heranführung an das schulische Leistungsprinzip durch routinehaft auftretende Alltags- erfahrungen einerseits und herausgehobene Evidenz- erlebnisse andererseits.....	242
5.	Die Aneignung der Sozialitätsformen der Schule	247
6.	Die erste (formale) Selektionsschleuse: das vierte Schuljahr	250
7.	Die Ausdifferenzierung schulbiographischer Karrieremuster: die Hauptschul-, die Förderstufen-, die Gesamtschul-, die Realschul- und die gymnasiale Laufbahn	255
8.	Die Zeitspanne zwischen dem siebenten und dem zehnten Schuljahr: das Entstehen von Reibungsflächen zwischen biographischen Prozessen und schulischen Ereignis- abläufen	261
9.	Das neunte und zehnte Schuljahr: das Tor zur Ober- stufenlaufbahn	266
10.	Auf der Oberstufe: der implizite Zwang, sich unter denkbar ungünstigen Bedingungen mit der Ausformulierung berufs- biographischer Handlungsschemata zu beschäftigen	271

V.	Prozesse des Erleidens in der Schule: Bedingungs-, Verlaufs- und Verarbeitungsformen	281
1.	Vorbemerkung	281
2.	Einige milieu- und familienspezifische Bedingungen für die Aufschichtung von schulischen Verlaufskurvenpotentialen	282
3.	Die Schulversagens-Verlaufskurve	286
3.1	Die Aufschichtung des Verlaufskurvenpotentials	286
3.2	Das Manifest-Werden der Schulversagens-Verlaufskurve und die ersten Schritte ihrer Eskalation	294
3.3	Prozesse der Verlaufskurventransformation	299
3.4	Höhepunktsergebnisse in Schulversagens-Verlaufskurven ...	304
3.5	Die Veralltäglichen der Schulversagens-Verlaufskurve und Phänomene des Sich-Arrangierens	309
3.6	Biographische Auswirkungen der Schulversagens-Verlaufskurve und die theoretische Verarbeitung schulischer Krisenerfahrungen	311
4.	Die Anpassungs-Verlaufskurve	319
4.1	Vorbemerkung	319
4.2	Familiäre Hintergründe und biographische Ausgangsbedingungen einer schulischen Anpassungs-Verlaufskurve	320
4.3	Grenzüberschreitung zur schulischen Anpassungsverlaufskurve, die durch eine tiefgreifende Identitätsveränderung (oder Stuserhöhung) und durch die Reformierung der eigenen Biographie eingeleitet wird	323
4.4	Weitere Erscheinungsformen einer Anpassungs-Verlaufskurve und Tendenzen der ‚Vermenschlichung des sozialen Raums der Schule‘	327
4.5	Die theoretische Verarbeitung und die ‚biographischen Kosten‘ einer Anpassungs-Verlaufskurve	333
VI.	Die Rolle der Gleichaltrigen und der Familie in der schulbiographischen Entwicklung	337
1.	Vorbemerkung	337
1.1	Das Sozialisationsmilieu der Gleichaltrigen (Peers)	337
1.2	Wenn von den Gleichaltrigen eine Sog-Wirkung ausgeht....	340
1.3	Wenn die Gleichaltrigen als Sozialisationsmilieu ausfallen	344
1.4	Das Sozialisationsmilieu der Gleichaltrigen als Vermittlungsinstanz biographischer Orientierungsmuster	350

2.	Das Sozialisationsmilieu der Familie	355
2.1	Das Elternhaus: ‚verlängerter Arm der Schule‘ versus familiärer Schutzraum	355
2.2	Familienideologien – Sinnquellen für erfolgsorientiertes schulisches Handeln	359
2.3	Wenn Eltern gegen die Bildungschancen ihrer Kinder opponieren	365
VII.	Wechselbeziehungen zwischen dem organisatorischen Rahmen der Schule und den biographischen Prozessen der Schüler	371
1.	Langfristig wirksame Eingriffe der Schulorganisation in Biographie- und Karriereverläufe	371
1.1	Horizontale und vertikale Übergänge in der gymnasialen Schullaufbahn	372
1.2	Im schulischen Karrierefahrplan fest installierte Selektions- maßnahmen: Versetzung/Nichtversetzung	381
1.3	Welchen Beitrag leisten der organisatorische Rahmen und die Vermittlung schulischer Wissens- und Gegen- standsbereiche bei der Herausbildung berufsbiographi- scher Handlungsschemata?	385
2.	Täglich ablaufende organisatorische Prozesse, die in die Unterrichtsroutinen eingebettet sind	391
2.1	Kleinräumige Selektionsaktivitäten: in den Unterricht eingebettete Benotungs- und Evaluationsprozesse	391
2.2	Bestrafungs- und Kontrollpraktiken und ihre schulbio- graphische Relevanz	398
2.2.1	Schleichende Registrierung von Auffälligkeiten und anschließende formelle Sanktionierung mit zum Teil gravierenden biographischen Folgen	399
2.2.2	In Verfahren eingebundene oder routinisierte Bestrafungs- und Kontrollpraktiken auf der vis-a-vis-Ebene, die die persönliche Würde des Schülers verletzen.....	401
2.2.3	In ihrer Wirkung sich potentiell selbst verstärkende Bestrafungs- und Kontrollpraktiken	404
2.2.4	Einige Bedingungen für eine moralische Orientierungs- relevanz von Bestrafungs- und Kontrollpraktiken.....	406
2.3	Schüler- und Lehrerpraktiken, um schulische Bestra- fungs- und Kontrollmaßnahmen biographisch irrelevant zu machen	408
3.	Die beteiligten Ich-Identitäten und Wir-Gemeinschaften	411

3.1	Die Lehrer als biographische Sachwalter, biographische Berater und ‚signifikante Andere‘	411
3.2	Die Bedeutung des Lehrerwechsels	420
3.3	Wenn persönliche Interessen des Lehrers die Produktivität des Unterrichts konterkarieren	424
3.4	Schulmythos und Reziprozitätsideale	426
4.	Reaktionsformen von Schülern auf den organisatorischen Rahmen	430
4.1	Schülerstrategien und -praktiken des Unterlaufens schulischer Erwartungen	430
4.2	Organisationspräformierte Interaktionsformen im schulischen Alltag	437
VIII.	Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse	445
	Anmerkungen	456
	Literatur	462